



Mgr. Norbert Brunner, Bischof von Sitten

9. Juni 2013

Predigt

Diakonatsweihe Raphael Kronig
Saas-Fee

Herz-Jesu-Fest
Ez 34, 11-16; Röm 5, 5b-11; Lk 3-7

Liebe Brüder und Schwestern

Es ist für die Gläubigen von Saas-Fee, für die Familie Kronig-Lehner und für uns alle eine grosse Freude, am Tag nach dem Fest des Heiligsten Herzens Jesu die Diakonatsweihe von Raphael zu feiern, und zwar hier in der Pfarrkirche, die dem Heiligsten Herzen Jesu geweiht ist. Das ist mehr als eine Fügung des Kalenders. Denn wir feiern dieses wichtige Ereignis für die Pfarrei und für das Bistum, indem wir die Bedeutung des heiligsten Herzens Jesu für unser Leben bedenken. Die biblischen Lesungen geben so den idealen Rahmen, in den wir das Bild des heutigen Feiertages zeichnen können.

Die Botschaft zum heutigen Tage ist eine Botschaft der Liebe des unendlichen Gottes zu den Menschen. Mit dem Bild des guten Hirten, der alles für seine Herde tut, lehrt uns die Schrift, wie sich diese Liebe Gottes in unserem konkreten, alltäglichen Leben verwirklichen will. In der Sorge des Hirten hat Gott seiner Liebe ein Gesicht, das menschliche Gesicht seines Sohnes gegeben. So wurde die Selbstmitteilung Gottes an uns Menschen für uns zum verständlichen Ausdruck des innergöttlichen Weges der Liebe : vom Ich des Vaters über das Du des Sohnes zum Wir des Heiligen Geistes.

Wie so oft in der Schrift wird uns auch in den drei Lesungen von heute gezeigt, dass dieser Weg immer bei Gott beginnt, und immer zu Gott zurückkehrt. In besonders eindringlicher Weise kommt diese „Bewegung“ in den Worten des Römerbriefes zum Ausdruck: „Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, ...“ Und diese Liebe Gottes „ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ (Röm 5,5b.8) Alles, was wir von Jesus erhalten, gehört dem Vater. Alles, was dem Vater gehört, gehört auch dem Sohn. Alles, was der Vater und der Sohn gemeinsam für uns tun, erhält Bestand in uns durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Der Vorgabe dieser unendlichen Liebe Gottes entspricht das Verlangen des Menschen, das er seit der Schöpfung in sich trägt. Es ist Ausdruck jenes unruhigen Suchens nach Gott, das der heilige Augustinus in die Wort gefasst hat: "Du hast uns, o Herr, für dich geschaffen, und unruhig ist unser Herz bis es Ruhe findet in Dir." (Bekenntnisse, 1)

Jeder Mensch spürt das Verlangen nach der Nähe Gottes in seinem Innersten. Er sehnt sich danach, bei Gott zu sein. Gott jedoch lässt den Menschen mit diesem Verlangen während seines Lebens nicht allein. Er will jedem Menschen nahe sein, und er will nichts mehr, als dass der Mensch in der Erfüllung seiner Sehnsucht seine je eigene Berufung findet. „Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. (...) Auf gute Weide will ich sie führen. (...) Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.“ (Ez 34,11b.14a.16c)

Wir dürfen auch heute mit der Diakonatsweihe diesen Primat der Liebe Gottes feiern, wie er sich auch auf dem Weg des Lebens und der Berufung von Raphael geäussert hat. Es war ein langer und manchmal verschlungener Weg. Es gab Umwege und Hindernisse auf diesem Weg. Raphael ging seinen Weg in der Ueberzeugung, dass Christus ihn persönlich angesprochen hat, und ihn seither auf diesem Weg begleitet. Mir scheint, dass er sich leiten liess von der Zusage des Nehemia, die wir auf seiner Einladung lesen: „Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ (Neh 8,10) Ja, die „Freude am Herrn“ war und ist für Raphael wirklich die Stärke auf seinem Berufswege.

Mit der heutigen Diakonatsweihe ist ein grosser Teil dieses Weges zur Vollendung gekommen. Es ist nicht das Ziel, sondern eine wichtige Etappe auf dem Weg zum eigentlichen Ziel. Denn sie erinnert uns an eine wesentliche Dimension der Weihe: an den Dienst. Es lohnt sich daher, ganz kurz dabei zu verweilen.

Im Mittelpunkt steht als das besondere Merkmal des Diakons das Dienen an der Gemeinschaft. Die Diakone werden beschrieben "als das Ohr, der Mund, das Herz und die Seele des Bischofs. Der Diakon steht dem Bischof zur vollen Verfügung, um dem ganzen Volke Gottes zu dienen und für die Kranken und Armen Sorge zu tragen. Deshalb nennt man ihn verdienstermassen Freund der Waisen und der Frommen, (...) und Freund der gerechten Sache." (Ad pascendum, 15. August 1972) Vorbild für diesen Dienst an den Mitmenschen ist seine Mitarbeit am Tisch des eucharistischen Brotes und am Tisch des Wortes.

Wer sich so mit der Aufgabe des guten Hirten verbindet, muss Christus nahe sein. Diese Berufung der Nähe kann der Diakon nur ausfüllen, weil er immer schon von Gott gerufen ist, ja weil Gott von Anfang an in seinem Innersten lebt. Der selige Johannes Paul II. schreibt: „Das ist die Sorge von Christus, dem Guten Hirten aller Menschen“: dass jeder ihn findet, « damit Christus jeden einzelnen auf seinem Lebensweg begleiten kann mit jener kraftvollen Wahrheit über den Menschen und die Welt, wie sie im Geheimnis der Menschwerdung und der Erlösung enthalten ist, mit der Macht jener Liebe, die hiervon ausstrahlt.“ (Redemptor hominis 1979, 13)

Diese Worte gelten für jeden Christen, besonders aber für den Diakon. Er nimmt die Botschaft Gottes auf. Er bedenkt das Wort Gottes in seinen Gebeten und in seiner Betrachtung. Im Vertrauen auf das Versprechen Gottes lebt er dann selber zuerst aus dem Wort Gottes. Er tut es aber nicht nur für sich selber, sondern auch für die anderen für die Menschen, denen er dienen wird, mit denen er zusammenarbeitet, mit denen er Freude und Leid teilt. Er lebt also immer mehr für die anderen. Indem er sein Herz für die Sorgen und Freuden der Menschen öffnet, wird er bei diesen Menschen zum Zeichen des heiligsten Herzens Jesu, mit dem er in Liebe verbunden ist.

Lieber Raphael, Du wirst heute zum Diakon geweiht, also zu einem besonderen Dienst in der Kirche. Dein Weg wird Dich mit der Gnade Gottes bald zum Priestertum führen. Und wenn Du Priester geworden bist, wirst Du doch immer auch Diakon, also Diener bleiben. Denn Dienst ist und bleibt ein wesentliches Merkmal des Jüngers Christi.

So möchte ich Dir heute folgendes mit auf Deinen Weg geben: dass Du immer Diener Christi, Jünger des Herrn bleibst. Dir ist die Gnade der Erlösung, die in reicher Fülle aus dem geöffneten Herzen Jesu fliesst, in besonderer Weise in der Frohbotschaft Christi anvertraut. Du empfängst sie, um sie im Namen unseres Herrn weiterzuschicken. Trage Sorge zur Frohen Botschaft, die Du hörst, betrachtest, im Herzen bewahrst, und verkünden wirst. Dann wird durch Deine Hände, durch Deinen Mund, durch Dein Denken und Sein, ja durch Dein Herz, die unendliche Liebe Gottes zu allen Menschen fliessen, und sie wird nicht versiegen.

Wir danken Dir für diese Bereitschaft. Wir danken Deiner Familie, Deinen Begleitern und Freunden, dass sie Deine Berufung mitgetragen und Dich bis zum heutigen Tage darin bestärkt haben. Wir danken den Pfarreien, den Priestern und den Verantwortlichen im Bistum, die Dich bisher begleitet haben und die den Weg des Dienens auch in Zukunft mit Dir gehen werden. Wir danken Gott für das Geschenk, das Er unserem Bistum heute gemacht hat.

Amen.